



Bündner Tagblatt  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'487  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11  
Fläche: 90'187 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.013

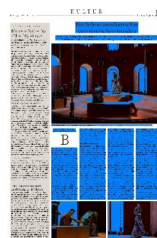
Referenz: 66981447  
Ausschnitt Seite: 1/3

# Ein Schreckensherrscher von römischen Gnaden

Im roten **Origen-Turm auf dem Julierpass** hat am Freitag der biblische **König Herodes** seine Macht demonstriert. Die Premiere des gleichnamigen musikalischen Werks für Sänger und Tänzer **ging unter die Haut**.



**Dem Tod geweiht und dennoch nicht weniger gefährlich:** Herodes (Martin Mairinger, Mitte) hält am Königshof bis zuletzt die Fäden in der Hand.



► MAYA HÖNEISEN (TEXT), BENJAMIN HOFER (FOTOS)  
Bereits im Sommer hatte Origen-Intendant Giovanni Netzer Weihnachtsmythen für das Herbstprogramm im Julierturm angekündigt. Versprochen hatte er auch, dass diese ganz bestimmt ohne Lametta und Weihnachtszauber auskommen würden. Er hat dieses Versprechen mehr als gehalten. Dazu trug am Freitag allein schon das trübe Premierenwetter bei. Nichts von glänzendem Sonnenuntergang, kein Alpenglühn. Passend zu einem aufwühlenden Musiktheater «Herodes» hingen die Wolken schwer in den Bergen, ein eisiger Wind piff über die Kuppen und es schneite. Zeitlose Archaik draussen, zeitlos düsteres Machtgebaren drinnen.

«Hier oben reden wir nicht von einem netten älteren Herrn. Hier reden wir von einem Bösewicht», erklärte Netzer in seiner Einführung zu «Herodes». Einer, der seine eigenen Kinder und Verwandten umgebracht hat. Einer, der seine zehn Frauen und zahlreichen Kinder gegeneinander ausgespielt und in einem von Rom gestützten Herrschaftssystem ein Gleichgewicht des Schreckens erzeugt hat.

### Ein skrupelloser Diktator

Im Julierturm kommt dieser Schrecken von oben. Auf der sich langsam senkenden, runden Bühne kauert in prächtigem Gewand ein vom Tod gezeichneter Herodes (Martin Mairinger, Tenor). Sein Blick kündigt schon in seinem ersten Auftritt das bevorstehende Grauen an. Denn er

bereitet sich, unterstützt von seiner kaltherzigen Schwester Salome (Sybille Diethelm, Sopran) auf einen grossen Prozess vor. Er will seine eigenen Verwandten des Hochverrats anklagen. Da ist seine erste Frau Doris (Riikka Läser, Tanz), die verzweifelt um Gnade bittet. Ihr kindlicher Sohn Antipater (Maximilian Vogler, Tenor), der dereinst den Thron erben soll, tritt um Liebe betelnd vor seinen Vater. Herodes zweite Frau Mariamne (Bonnie Paskas, Tanz) will jedoch ihren eigenen Sohn Aristobul (Torry Trautmann, Tanz) auf dem Thron sehen. Sie meint, Herodes verführen zu können, um ihre eigene Haut und die ihres Sohnes zu retten. Doris versucht indessen, sich mit Salome zu verbünden. Was sich entspinnt, ist ein eigentliches Psychodrama, das von Moment zu Moment an Dichte und bedrückender Intensität zunimmt und in welchem nur einer der Sieger bleiben kann: der Diktator im Zentrum der Macht.

### Musik, die Unterdrückung kennt

Auf der musikalischen Ebene wählten Regisseur Netzer und die Pianistin Alena Sojer Lieder und Klavierwerke des russischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch (1906-1975). Eine Musik, die eine grosse Breite an Emotionen zulasse, erklärte Netzer in der Einführung. Zudem wisse Schostakowitsch von der Angst, in einem Regime leben und arbeiten zu müssen.

Die Romanzen und Aphorismen von Schostakowitsch passen denn auch sehr gut zur Atmosphäre des

Stückes und zum Empfinden der Beteiligten. So zum Beispiel, wenn Mairinger mit dem Lied «Vor dem Selbstmord» aus den Sechs Romanzen op. 21 zur Unterwerfung von Aristobul oder Sybille Diethelm aus den Sieben Romanzen op. 127, das «Lied der Ophelia» singt. Zwischen die Lieder geschoben sind Sequenzen mit dröhnenden elektronischen Klängen, welche die Dichte von einzelnen Szenen zusätzlich intensivieren. Martin Leuthold und Deniz Ayfer kleiden Tänzer und Sänger in prächtige Kostüme. Jorge Bompadre stellt sie und das Geschehen auf der Bühne, fein abgestimmt auf das langsame Eindunkeln draussen, ins richtige Licht.

Gedanken an heutige Diktatoren, die das eigene Volk morden und Kindersoldaten in den Krieg schicken, liessen an der Premiere draussen vor dem Turm nicht nur die Schneeflocken am Boden fest, sondern drinnen – trotz gut funktionierender Heizung – das Blut in den Adern gefrieren. Mit «Herodes» bringt Origen wahrlich keine verklärende Weihnachtsstimmung, sondern äusserst brisante und beklemmende Gegenwart auf die Bühne. Dargebracht an einem archaischen Ort von einem ausdrucksstarken und mitreissend agierenden Ensemble, das mit einer beeindruckenden Leistung an der Premiere vollends überzeugt hat.

«Herodes». Weitere Aufführungen: 12., 14., 19. und 20. Oktober, jeweils 17 Uhr, Theaterturm, Julierpass. Infos und Tickets online unter [www.origen.ch](http://www.origen.ch)



Bündner Tagblatt  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'487  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11  
Fläche: 90'187 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1015977  
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 66981447  
Ausschnitt Seite: 3/3



Herodes-Sohn Antipater (**Maximilian Vogler**, links Mitte) buhlt um die Liebe seines Vaters, während Mutter Doris (**Riikka Läser**, rechts) Intrigen spinn.